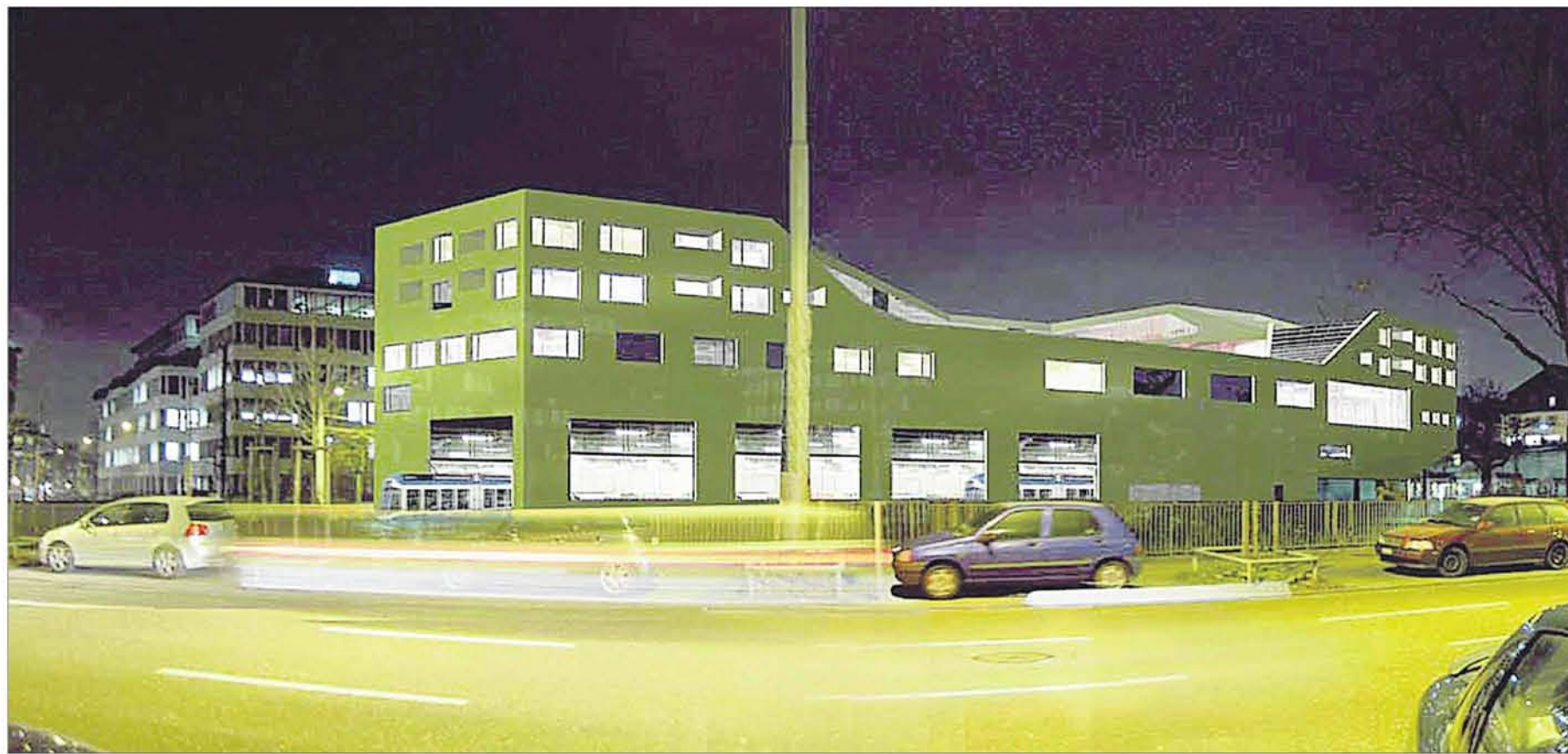


Riesen-WG mit Privatsphäre

Ohne Spekulanten lässt sich auch mitten in Zürich gut, günstig und ökologisch wohnen



BAUPROJEKT KALKBREITE Laut Peter Ess, Direktor Amt für Hochbauten, eine Herausforderung in der Grösse von Triemlispital und Stadion Letzigrund. zvg

Stadtzürcher Baugenossenschaften sind auf Wachstumskurs. Dabei wird der Gemeinschaftsgedanke nach wie vor hochgehalten. In der Genossenschaftssiedlung Kalkbreite wird die Idee: «Wenig Platz für einen, viel Platz für alle» besonders konsequent umgesetzt.

ANDREA TRUEB

Kleine Wohnungen, dafür viel Platz für die Gemeinschaft und eine hohe Umweltverträglichkeit: Dies sind die Kernpunkte der genossenschaftlichen

Wohn- und Gewerbesiedlung auf dem Kalkbreiteareal an der Badenerstrasse in Zürich. Gestern Dienstag hat das Hochbauamt der Stadt Zürich und die Genossenschaft Kalkbreite das Siegerprojekt «Arpa» der Müller Sigrist Architekten AG vorgestellt, nach deren Vorgaben das Tramdepot im Stadtkreis 4 überbaut werden soll.

Wohn-Joker zum Dazumieten

85 unterschiedlich grosse Wohnungen und 4000 m² Gewerbeflächen sollen bis 2013 nach den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft erstellt werden. Über die Wohnnebenen verteilte

Wohn-Joker (rund 20 m² grosse Zimmer) können dazugemietet werden. Einen wichtigen Bestandteil der Überbauung bildet das 3200 m² grosse Tramhallendach, das als begrünte Terrasse für die Bewohner der Siedlung und des Quartiers ausgestaltet wird. Speziell ist auch die «Rue intérieure»: ein Gang, der durch das ganze Gebäude hindurch führt und Gemeinschaftsküchen, Kleinwohnungen, Terrasse und Innenhof verbindet. Die Entwicklung der Überbauung auf den Tram-Abstellgleisen sei eine grosse Herausforderung gewesen auf dem Niveau Triemlispital oder Stadion Letzigrund, sagte Peter Ess, Direktor Amt für Hochbauten. Besonders knifflig sei die Einhaltung der Lärmvorschriften gewesen: «Eigentlich kann man an so einem zentralen Ort überhaupt keinen Wohnungsbau machen.»

Mehr – und noch immer zu wenig

Nebst der Siedlung auf dem Kalkbreiteareal sind auf Stadtgebiet weitere Non-Profit-Projekte geplant – oder stehen bereits in Bau. So realisieren der Schweizerische Verband für Wohnungswesen und die Stadt Zürich auf dem Leutschenbach-Areal eine gemeinnützige Siedlung mit 450 Wohnungen und Arbeitsflächen. Und die Bau- und Wohngenossenschaft Kraft-

Werk 1 baut bis 2010 im Heizenholz in Zürich Höngg ihre zweite Siedlung mit einem Wohnangebot für rund 70 Personen. Ein drittes Kraft-Werk, so munkelt man, sei geplant.

Laut Statistik Stadt Zürich gehört jede vierte Wohnung in der Stadt heute der öffentlichen Hand oder einer Baugenossenschaft. Konkret zählten die Statistiker 2007 in Zürich 36813 Wohnungen von Baugenossenschaften, das sind 2635 mehr als noch 1996. Dennoch sind Genossenschaftswohnungen laut Mieterverband der Stadt Zürich noch immer nur eine bedingte Hilfe auf dem ausgetrockneten Wohnungsmarkt. Dafür sei der Bestand an Genossenschaftswohnungen in der Stadt noch immer zu klein beziehungsweise die Verweildauer dank Kündigungsschutz und guten Wohnbedingungen zu lang.

Einer der wichtigen Mitspieler auf dem nicht-spekulativen Wohnungsmarkt ist die Allgemeine Baugenossenschaft Zürich (ABZ). Laut Martina Ulmann unterhält die ABZ zurzeit rund 4700 Wohnungen – 470 wurden 2007/08 in Zürich Affoltern gebaut. Die Leute bräuchten immer mehr Wohnraum, stellt Ulmann im Rückblick über die vergangenen Jahre fest. Unverändert wichtig geblieben sei jedoch der Aspekt der Gemeinschaft.

Wenig Wohnungen – 2. Rang

Wer in der Stadt Zürich eine Wohnung finden will, **braucht Glück, Beziehungen oder viel Geld:** «Es weht ein rauer Wind», stellt der Zürcher Mieterverband dazu fest. Billiger Wohnraum werde wegsaniert und Haushalte mit kleinen oder mittleren Einkommen aus der Stadt gedrängt. **Konkret beträgt die Leerwohnungsziffer** (Prozentanteil der leer stehenden Wohnungen am Gesamtbestand) **in der Stadt Zürich 0,03 Prozent** (1997

waren es noch 0,55 Prozent). Ein Nachteil, der die Stadt Zürich den **Titel «Stadt mit der weltweit höchsten Lebensqualität» gekostet hat.** Laut einem Bericht von «20 Minuten» waren zwei Punkte ausschlaggebend für den Sieg der Stadt Wien vor Zürich: So soll das kulturelle Angebot an Konzerten und Theatern in Wien grösser sein als in Zürich. Ausserdem **sein mehr Mietshäuser und Mietwohnungen verfügbar.** (ANT)

SVP fordert Umfahrungsring

Die Westumfahrung Zürichs heizt die verkehrspolitische Debatte wieder an

MATTHIAS SCHARRER

Am kommenden Montag geht die Westumfahrung Zürichs in Betrieb. Doch das ist der SVP des Kantons Zürich nicht genug. An einer Pressekonferenz sprach sie sich gestern für eine vollständige Umfahrung Zürichs aus: «Nur ein Umfahrungsring kann sicherstellen, dass der innerstädtische Verkehr konsequent abgeleitet wird», sagte Kantonsrats-Fraktionschef Hans Frei.

Allerdings soll der aus Sicht der SVP noch fehlende Teil der Umfahrung mitten durch – respektive unter – Zürich verlaufen. Konkret forderte der Stadtzürcher SVP-Gemeinderats-Fraktionschef Mauro Tuena nämlich eine schnelle Realisierung von Stadt- und Waidhaldetunnel.

Beide Tunnel sind im Verkehrsrichtplan des Kantons eingetragen. Knappe bürgerliche Mehrheiten hatten sich im Kantonsrat dafür ausge-

sprochen. Ob und wann der Wunschzettel Verkehrsrichtplan umgesetzt wird, ist jedoch offen. Für den Bund hat der Ausbau der Nordumfahrung derzeit Priorität gegenüber dem Stadttunnel, der Wallisellen mit Zürich-Brunau verbindet. Was den Waidhaldetunnel betrifft, der die Rosengartenstrasse entlasten könnte, will der Kanton mit der Stadt nun die Planung aufnehmen, wie Volkswirtschaftsdirektorin Rita Fuhrer (SVP) kürzlich im Kantonsrat sagte.

Genner will abwarten

Ruth Genner (Grüne), die im Zürcher Stadtrat beim Strassenbau federführend ist, hält allerdings derzeit nichts von neuen Strassenprojekten: Zuerst gälte es, die Auswirkungen der Westumfahrung und der Durchmesserlinie, die ab 2013 neue Kapazitäten im Bahnverkehr schafft, abzuwarten, sagte sie gegenüber dieser Zeitung.



Junge Ameisenbären im Zoo Zürich

Gleich zwei junge Ameisenbären sind in den letzten Wochen im Zoo Zürich zur Welt gekommen. Nun erkunden sie auf dem Rücken der beiden Muttertiere Pepita und Estella ihre neue Umgebung – falls sie nicht

gerade schlafen. Ameisenbären sind Langschläfer, heisst es in einer Mitteilung des Zoos. Wenn sie schlafen, sind die Jungtiere mit dem breiten Schwanz der Mutter abgedeckt. (LIZ)

Nachrichten

Fischsterben im Industrie-Quartier

Rund 1000 Fische sind im Wändhülsenbach im zürcherischen Bubikon wegen einer Gewässerverschmutzung verendet. Ursache war verunreinigtes Grundwasser, das aus einer Baustelle in den Bach abgepumpt wurde, wie die Polizei gestern mitteilte. Wie es zur Verschmutzung des Grundwassers im Bereich des Industriequartiers «Sennhütte» kam, wird zurzeit abgeklärt. (AP)

Zürich Fünf Kilogramm Marihuana im Keller

Die Polizei hat am Montag in einer Liegenschaft in Zürich Altstetten rund fünf Kilogramm Marihuana sichergestellt. Ein 19-Jähriger wurde festgenommen. Ein Hinweis, wonach es in einem Wohn- und Geschäftshaus verdächtig rieche, brachte die Polizei auf seine Spur. Der 19-Jährige aus Kosovo weilt illegal in der Schweiz. Zudem fanden die Polizisten rund 20 Gramm Marihuana in seiner Hosentasche. Bei der Kontrolle des Kellers stiessen sie auf rund fünf Kilogramm abgepacktes Marihuana. Der junge Mann zeigte sich geständig. (LIZ)

Wädenswil Frau nach Unfall verletzt



Bei einem Verkehrsunfall zwischen zwei Personenwagen ist gestern in Wädenswil eine 33-jährige Fahrzeugenkerin verletzt worden. An beiden Autos entstand erheblicher Sachschaden, wie die Polizei mitteilte. (LIZ)

Blutspenden Engpässe in Zürcher Spitälern

Im Raum Zürich fehlt es zunehmend an Blutkonserven. Diese führe zu Versorgungsengpässen in den Spitälern, wie Blutspende Zürich gestern mitteilte. Die Teilnahme der Bevölkerung an Blutspendeaktionen sei derzeit deutlich unter den Erwartungen für die Jahreszeit. Normalerweise sei das Spenderaufkommen im Frühling überdurchschnittlich und erlaube den Aufbau grosser Reserven für den Sommer. Derzeit reichten hingegen die Blutbestände in gewissen Blutgruppen nur noch für ein bis zwei Tage, sodass Blutkonserven aus anderen Landesteilen hinzugekauft werden müssten. (LIZ)

EWZ 71,1 Millionen Franken an Stadtkasse

Das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) liefert der Stadtkasse für 2008 einen Jahresgewinn von 71,1 Millionen Franken ab. Es verzeichnete ein Rekordergebnis von 761,9 Millionen Franken, wie einem gestern veröffentlichten Communiqué zu entnehmen ist. Laut der EWZ-Mitteilung stieg auch die Nachfrage nach Ökostrom im Jahr 2008 weiter an. Ab 2009 erhöht das EWZ seinen Kunden den Bonus auf Ökostrom von 7 auf 15 Prozent. (LIZ)